

Ihr Lieben,

die Konfis kannten die Geschichte von den zehn Aussätzigen schon.

Wir haben sie am Dienstag zusammen erlebt.

Da durften sich alle ein Stück Schokolade aus der Mitte holen.

Nein, erst mal nicht alle.

Ich hatte sechs freiwillige gesucht. Die zogen das orange T-Shirt an.

Und damit wurden sie erstmal weggeschickt.

Wie eben beim Abendmahl auch. Manche waren hoffentlich schockiert:

Leute vom Abendmahl wegschicken?

Und dann noch Konfis, die wir gerade erst für den Glauben gewinnen wollen?

Was soll das denn?

Dann bin ich hingegangen und hab ihnen verraten, was sie tun müssen:

Zieht unterwegs die T-shirts aus.

Also: Geht hin und zeigt euch den Priestern!

So hat es Jesus den Aussätzigen gesagt, die um Hilfe geschrien hatten.

Haben die zehn gemacht. Und das, obwohl das für sie viel aufwendiger war.

Immerhin mussten sie nach Jerusalem wandern – mindestens zwei Tage.

Da, im Temple mussten sie sich bei den Priestern vorstellen.

Erst ein Opfer bringen, dann acht Tage warten, dann noch ein Opfer.

Erst dann kriegte man die Bescheinigung, dass man geheilt war.

Das waren die Regeln bei Aussatz. Ein bisschen wie wir es von Corona kennen.

Einer hielt sich nicht dran.

Als er spürte: *Wow – ich bin ja schon gesund!* – da lief er zu Jesus zurück.

Sofort. Er lobte Gott und dankte Jesus.

Danken – darum geht es heute.

Hinten auf dem Liedblatt steht eine steile These:

Nicht die Glücklichen sind dankbar –

Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.

Kann das sein?

Kann es sein, dass die neun auf dem Weg zum Tempel undankbar waren?
Sie haben zwar alles richtig gemacht, wurden darüber aber nicht glücklich?

Dabei haben wir das doch alle so gelernt:

Wenn Dich jemand glücklich macht, dann sagst Du danke!

Wenn Du ein Geschenk kriegst, wenn Dir jemand einen Gefallen tut –
dann ist Dankbarkeit angesagt.

Heute machen wir das doch auch:

Wir haben die Ernte vor Augen – und sagen Danke dafür.

Also: erst Glück erleben, dann Danke sagen.

Kann man dankbar sein, bevor man Gutes empfängt?

Wie soll das denn gehen?

Die neun Aussätzigen haben jedenfalls irgendwas falsch gemacht – sagt Jesus.

Dabei haben sie genau das getan, was Jesus ihnen gesagt hatte.

Erst zum Tempel gehen, und dann wiederkommen.

Nur: dann wäre Jesus längst weitergezogen gewesen.

Vielleicht ist doch etwas dran an der Umkehrung von Glück und Dankbarkeit.

Es wird ja nicht erzählt – wir müssten also etwas da rein geheimnissen.

Als sie spürten: „*Mein Aussatz verschwindet – wow! Ich erlebe Heilung.*“

Da mussten sie sich entscheiden:

Entweder weitergehen und im Tempel den Impfnachweis holen -
oder umkehren und Jesus Danke sagen.

Die Neun waren fromme Juden – die wollten es richtig machen.

Also: *Wir gehen erstmal nach Jerusalem. Wir bringen die Opfer.*

Dann ist es sicher und bescheinigt, dass wir wirklich gesund sind.

Der zehnte war ein Samariter. Der hatte sowieso nur den halben Weg vor sich.

Sein Tempel stand auf dem Berg Garrizim, bei Nablus.

Aber egal – auch das erledigte er nicht gleich.

Er wollte erst Jesus Danke sagen.

Ihm war das offenbar wichtiger als der Schein des Priesters.

Also doch: die Dankbaren werden glücklich. „*Dein Glaube hat dir geholfen.*“

Das Glück im Leben ist nicht der Grund für Dankbarkeit.

Sondern umgekehrt: Die dankbare Haltung macht glücklich.

Und die ist Ausdruck des Glaubens.

Wer weiß: *mein Leben ist ein großartiges Geschenk des großartigen Gottes* –
der ist dankbar. Lange. Bevor er schaut, was auf dem Gabentisch liegt.

Der Glaube ist der Schlüssel zur Dankbarkeit.

Und die Dankbarkeit ist der Schlüssel zum Glück.

Jetzt ein Selbsttest:

Auf dem Liedblatt steht vorne das Wort *Danke*. Fünf Buchstaben.

Jede und jeder überlege mal kurz für sich:

Fallen mir fünf Dinge ein, für die ich dankbar bin.

Fünf Begriffe, die mit den fünf Buchstaben beginnen.

Beispiel – fünf Erntegaben:

Die Blumen, Apfel, Nüsse (Nutella), Kartoffeln, ein Brot

Oder man denkt an die Namen von fünf Menschen, die man kennt.

Oder fünf Erlebnisse. Oder Schätze aus der eigenen Truhe.

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Zwei Minuten zum Nachdenken!

Nun hoffe ich, dass uns allen etwas eingefallen ist.

Vielleicht nicht zu jedem Buchstaben. Das ist auch gar nicht wichtig.

Jedenfalls lohnt es sich, mal darüber nachzudenken.

Das, was wir jetzt innerlich notiert haben, ist sozusagen unser Dankpsalm heute.

Gott freut sich, wenn wir Danke sagen.

Und jetzt habe ich noch eine Bitte –

Vielleicht kann mir da jemand weiterhelfen:

Auf französisch heißt Danke ja *merci*.

Und im englischen heißt *mercy* Gnade, Barmherzigkeit.

Irgendwie hängt das zusammen, aber wie?

Ist man dankbar, wenn man Barmherzigkeit erlebt hat?

Ist Dankbarkeit die Voraussetzung dafür, mit anderen barmherzig zu sein.

Also: wer dazu eine gute Idee hat, der verrate sie mir nachher.

Danke.

Lied: Ich singe dir mit Herz und Mund